

# Wahrheitskunde

## Die Revolution auf dem seelischen Gebiet

Erscheint monatlicheinmal	Apostelamt Juda Gemeinschaft des göttlichen Sozialismus	Nachdruck verboten !
---------------------------	--	----------------------

Mein Glaube

Grüß' Gott, liebe Geschwister!

Die nach Gott suchenden Menschen haben mich veranlasst, nachstehende Zeilen als Teil meines Glaubens zu schreiben.

„In den Namen und Taten des lebendigen Gottes und beim zeugenden Geist der heiligen Gemeinschaft von nun an und bis in alle Ewigkeit, durch Juda in seiner Meisterschaft von Heute – Amen.“

So lauten die Worte am Anfang göttlicher Stunden, insbesondere zu Beginn eines Gottesdienstes in unserer Gemeinschaft Apostelamt Juda.

Das sind keine leeren Worte. Vielmehr sind sie von Bedeutung für das, was danach folgt.

Sie öffnen die Pforte, aus der sich der göttliche Geist seinen Weg bahnt. Das ist seit seiner Wiederkunft unter Menschen, am 2. Mai 1902, möglich. Es wird folglich zum Ausdruck gebracht, dass alles, was sich nun im Anschluss vollzieht, aus Gott heraus geschieht.

Diese Worte sind der unabdingbare Aufschluss der Stunden, in denen Gott aus der Kraft seines Geistes, der Gemeinschaft Zeugnis gibt.

Über sein Wesen, über sein Wirken und Schaffen in und durch den Menschen kommt er danach zum Ausdruck.

Es ist der Aufschluss dafür, dass Gott durch das Wort, dem Menschen in dieser Stunde dient. Segnend, heilend und erlösend wirkt sich das beim Menschen aus. In Form göttlicher Handlungen wird er wirksam.

Solches geschieht sichtbar und hörbar als lebendige Tat in der Gegenwart. Das hinterlässt im Menschen ein Gefühl der Geborgenheit und der Sicherheit. Fühlbar wird er so im Herzen derer, die an ihn glauben.

Viele Menschen in unserem Werk erleben solches sonntäglich. Für sie ist es bereits zur Selbstverständlichkeit geworden. Sie gestalten ihre Tagesabläufe, indem sie in einem Gebet um seine Hilfe bitten. Hier wird das Wissen, dass er ihnen hilft, im Glauben an ihn, zu ihrer lebendigen Wirklichkeit.

Gott Juda in seiner Meisterschaft, ein Gott der Gegenwart, für den Menschen gegeben, arbeitet so täglich neu.

Einige unter euch werden sagen: Das glaube ich nicht nur, sondern das weiß ich.

Lieber Leser: Wissen ist Macht, so wird es durch Menschen formuliert.

Ich aber möchte sagen: Glaube ist Macht.

Es stellt sich die Frage. Warum ist der Glaube des Menschen stärker als sein Wissen?

Darauf möchte ich in ganz einfacher Weise antworten.

Ist nicht ein Jeder mit seinem Wissen schon oft an seine Grenzen gestoßen? Hat er hier nicht gemerkt, dass er eigentlich nichts weiß! Sagt nicht sogar die so genannte Wissenschaft, dass mit jeder, durch sie

geklärten Frage, tausend neue Fragen entstehen! Man könnte in dieser Weise fortfahren. Am Ende bleibt doch der Glaube im Menschen, als erfüllender Kraftquell, das Entscheidende.

Er füllt all' die geistigen Lücken und wird somit zur tragenden Kraft.

Was nützt mir all' mein Wissen, wenn ich nicht die Kraft finde, dieses Wissen über die Dinge meines Lebens in die richtige Tat umzusetzen.

Glaube ist die Kraft, die in einem Menschen sinnbildlich Berge versetzt.

Glaube ist die Kraft, die ein persönliches Ich in den Dienst der Sendung des 2. Mai 1902 stellt.

Glaube ist die Kraft, wo das Materielle seine Herrschaft verliert und das Seelisch-Geistige des Menschen sein Fleischliches nach sich zieht.

Ja, Glaube ist die Kraft, die den Menschen durch alle Situationen des Lebens trägt und führt.

So wie wir es in unseren Liedern auch singen „Geht's auch wider der Natur, Juda spricht ja glaube nur“.

So glaube ich, das seit dem 2. Mai 1902 der Geist des Vaters, aus dem Geschlecht Juda, erneut in und durch den Menschen seinen Ausdruck findet.

Ich glaube, dass dadurch die Meisterschaft des Judageistes auf dieser Erde angetreten wurde, und das, so wie es zu Beginn des Gottesdienstes heißt: „von nun an und bis in alle Ewigkeit“.

So glaube ich, dass nach dem ewigen Gesetz des Daseins, auch durch Veränderung der Materie, dieser Vatergeist immer wieder neu im Menschen, als Apostel in dem Geschlecht Juda, seinen Ausdruck sucht und findet.

Gleich welchen menschlichen Namen sie, als darin dienende Knechte tragen, sie wirken im Dienen als Mittler zwischen Zeit und Ewigkeit.

Obwohl ich, wie der große Teil der Leser, durch mein JA zu Gott, das Siegel Gottes trage, bleibe ich doch ein Abhängiger des Sendungsgeistes, der nur durch das Wort des Trägers der Sendung Ausdruck findet.

Ich bin nur ein Teil des Leibes Juda. Ich kann nie selbstständig Leib sein oder einen solchen aufbauen.

Das hat nichts mit menschlichen Vorstellungen, die sich nach der Herkunft von Personen richten, zu tun.

Im Vatergeist gibt es keine Herrschaft von Menschen über Menschen, sondern nur ein „Zeugnis geben“ von dem Gott, der alles in seinen Händen hält und es nach seinem Vaterwillen trägt.

Es gibt darin nur ein Dienen des Menschen für den Menschen. Aus einem Geist getragen, wird so der Mensch geführt. Dieser Geist ist die Nahrung für den Menschen. Er muss immer wieder durch das Wort zum Ausdruck kommen.

In diesem Wort, von Mensch zu Mensch, liegt nicht die Aufgabe, den anderen Menschen zu ändern, sondern einzig und allein dem Ausdruck zu geben, der als Gott Vater alles Göttliche in seinen Händen hält.

Überall dort, wo man Menschen begegnet, die dem aufgeschlossen gegenüber stehen, kann ich als Grundlage meines Tun- und Handelns den Gott offenbaren, von dem ich hier schreibe und an den ich glaube.

Dabei ist es gleich, ob der andere Mensch das Wort für sich annimmt oder nicht.

Nicht der andere Mensch hat das JA gegeben, sondern ich allein, für mich. Also muss ich dieses JA auch erfüllen.

Welchen Gott aber soll ich loben?

Ja, es ist der Gott, der als die tragende Kraft für den Menschen richtungweisend sein Handeln bestimmen sollte. Dann kann nur Gutes vom Menschen kommen.

Das wirkt sich positiv für jedes Lebewesen aus.

Der Mensch kann durch Forschen und Studieren ein Wissen über Gott erwerben, welches ihn zu den unterschiedlichsten Erkenntnissen bringt; aber ist das alles, wovon wir rühmen und loben sollen?

Wo ist der Gott, den Christus als seinen Vater bezeichnete? Wo ist der Geist, der ihm aus dem Geschlecht Juda zur Erkenntnis wurde?

In der Segnung, die Jakob seinem vierten Sohn Juda zu Teil werden lies, heißt es „Juda Du bist's, Dich werden Deine Brüder loben ..., bis das der Held komme und demselben werden die Völker anhängen.“

Aus dem Geist dieser Segnung heraus war Christus den Menschen der damaligen Zeit, als Messias angekündigt, erschienen.

Er war aus dem Geschlecht Juda und hat sein Leben voll in den Dienst des himmlischen Vaters gestellt und allein von seinem Vater und seinem Wesen gezeugt.

Insofern ist auch das, was von seinem Wort an die Menschen der damaligen Zeit an uns überliefert wurde, das Wesen des Vaters. Das hat bis in unsere Zeit volle Gültigkeit.

Ich bin nicht ein Christ im Sinne der Christenheit, das heißt ein Wartender, der auf die Wiederkunft Christi wartet. Für mich hat sich seine Wiederkunft am 2. Mai 1902 im Geist und in der Wahrheit vollzogen. Nur so kann ich aus diesem, seinem Geist leben.

Diese Wiederkunft vollzog sich unter dem Namen Juda. In dem er sich erneut unter Menschen zeigte, vollendete er somit dieses Göttliche Geschlecht, in der Gegenwart der heute lebenden Menschen.

Wenn ich im Glauben an Christus stehen bleiben würde, würde ich auch in der Vergangenheit stehen bleiben, und die heutige Lebendigkeit Gottes hätte keinen Anteil an mir.

Ja, ich glaube an das Wort und den Geist, der sich durch Juda in seiner Meisterschaft von heute offenbart.

So wie Christus als Mensch, Sohn und Diener des Vatergeistes die Menschen von einst segnete, heilte und frei machte, so ist es heute auch ein Mensch, der als Sohn und Diener des Vatersgeistes, in der Segnung Apostel in Juda, segnet und frei macht!

Gleich dem Liederdichter kann ich nur sagen! „Sein Wort, das fließt als Segen so lebendig, so herrlich und rein, es brachte mich endlich zum Regen und kann heut sein Diener nun sein.“

Die Menschen, die dieses Werk aufgebaut und mich zu dieser Erkenntnis geführt haben; sie waren alle getragen von einem tiefen Glauben an das Wort Gottes. Sie waren sich einig, aber immer nur dann einig in ihrem Glauben, wenn jeder Einzelne eins war mit dem, der als Träger der Sendung in der Gegenwart stand.

Darum lieber Leser, lautet mein Bekenntnis: Ich lebe durch den Namen und durch die Taten des lebendigen Gottes. Ich lebe aus dem zeugenden Geist in der heiligen Gemeinschaft, ich lebe durch Juda in seiner Meisterschaft von Heute – Amen.

In Liebe und Dankbarkeit  
Euer Apostel Thaddäus  
Wilfried Leicht